

# Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



## Raus aus der Krise – Rein in die Bildung

- Großer Bildungstag des LEB am 14. März in Stuttgart

## Abwrackprämie für veraltete Schulen zahlen

- Mehr Bildungsinvestitionen zur Konjunkturförderung

## Der Lehrer als Schwachstelle der Bildung

- Bessere Auswahl und mehr Praxis nötig

## „Es tut sich eine ganze Menge“

- Der zweite nationale Bildungsbericht

## Überlebenschance für kleine Hauptschulen?

- „Modell 8+2“: Vernetzung mit beruflichen Schulen

## Wenn die Experten ins Schulhaus schauen

- Fremdevaluation: Was die Eltern darüber wissen sollten

## Mit Herzblut bei der Sache sein

- Praxisausrichtung des Gymnasialen Lehramtsstudiums

4 Seiten Hochschule aktuell

## Inhaltsverzeichnis

Infotag des LEB: Diskussion und Workshops am 14. März . . . . .	2	Abitur 2012: Neues zum doppelten Jahrgang . . . . .	18
LEB-Informationen: Offener Brief an die Politik. . . . .	4	Wettbewerbe: Junge Tüftler gesucht . . . . .	20
Lehrerbildung: Was sich ändern sollte. . . . .	6	Bildungsregion: Netzwerke helfen den Schulen . . . . .	21
Fremdevaluation: Wissenswertes für Eltern . . . . .	9	Schulrecht: Strafe auch für Mitläufer . . . . .	22
Bildungsbericht: Erste Erfolge sichtbar . . . . .	12	Gymnasium: Forderungen der Direktoren . . . . .	23
Lesermeinung: Schule als Reparaturbetrieb . . . . .	14	<b>Hochschule aktuell</b>	
Hauptschule: Modell 8+2 und Werkrealschule . . . . .	16	Programm: Schülerinnen forschen . . . . .	24
		Orientierungstest für Lehramtsstudierende . . . . .	27



Christiane Staab,  
Vorsitzende des Landeselternbeirats

Liebe Leserinnen und Leser,

Hauptschule und kein Ende. Seit Jahren wird an dieser Schulart wie an einem Versuchskaninchen „herumexperimentiert“. An sich sind Experimente ja nun etwas Positives und auch wir wissen, dass es das Lernen über Versuch und Irrtum gibt. Getoppt wird diese Form des Lernens aber durch die Landesregierung, die den Versuchen mittlerweile schon gar nicht mehr die Chance gibt zu toppen oder zu floppen. Die groß angekündigten Modelle der Kooperation zwischen Hauptschule und Realschule in unterschiedlichen Ausführungen sind noch nicht einmal gestartet, da werden sie und mit ihnen viel Engagement von Schulleitungen, Lehrern und Eltern sowie außerschulischen Partnern auf die Auslaufbahn geschickt. Das „Maßnahmenpaket zur Stärkung der Hauptschule“. Der Praxiszug für lernschwächere Schüler wurde eingeführt und wird schon wieder ausgeführt. Die Werkrealschule als Modell 7 + 3 sowie 9+1 lief mit Erfolg und wird nun durch eine neue 9 + 1 Variante an der neuen Werkrealschule ersetzt. Wer will, kann aber auch die alte Werkrealschule weiterführen. Hä?

Nach Aussagen von Experten ist ohnehin nur die 2-jährige Berufsfachschule neben der „Mittleren Reife“ ein zur Fortführung geeigneter mittlerer Bildungsabschluss. Was wird aus der 2 BFS?

Mittlerweile ist nicht mehr erkennbar, was das Ziel des ganzen Bastelns sein soll. Geht es darum, der Hauptschule mehr Kinder zuzuführen? Dann brauchen wir diese aber auch. Selbst im „Kinderland“ ist ein Geburtenrückgang seit Jahren zu verzeichnen. Geht es darum, jeden Hauptschüler zu einem ausbildungs- und damit auch erwerbsfähigen jungen Menschen zu machen? Das wäre dringend nötig angesichts ca. 50 % Hauptschülern, die schlichtweg nicht vermittelbar sind. Dann hätte man aber Geld für zusätzliche Experten an den Schulen ihn die Hand nehmen müssen. Geht es darum, darzustellen, dass die Hauptschule Abschlüsse für weiterführende Beschulung garantiert? Dann wären Kommunikationsspezialisten gefragt, denn diese Abschlüsse sind bereits alle da (7+3, 8+2, 9+1, 2BFS...). Solange die Landesregierung nicht klar definiert, was eigentlich aus Ihrer Sicht das Problem mit der Hauptschule ist, werden auch immer neue Modelle wie jetzt die geplante Werkrealschule höchstens partiellen Erfolg haben, nicht aber das Gefüge der Hauptschule insgesamt verbessern. Dazu ist die Landschaft der Hauptschulen in Baden-Württemberg viel zu komplex, von einzügigen ländlichen „Kuschelschulen“ bis zu „Restschulen“ in den Großstädten, vor denen jeder flieht, der es irgendwie noch in ein anderes Wohngebiet oder auf die Realschule schafft. Komplexe Sachverhalte mit komplexen Problemstellungen benötigen komplexe Lösungsansätze. Und ein solcher kann in der Ortenau schon gar nicht der gleiche sein wie in Mannheim. Daher wird die Werkrealschule nicht ein Kind mehr anlocken, nicht ein Kind mehr aus der Bildungsferne holen und nicht ein Kind mehr gebären als dies die bisherigen Hauptschulen auch gekonnt hätten.

Lediglich wird sie dazu führen, dass es eine Konzentration der Hauptschüler auf größere und damit kostengünstigere Einheiten geben wird. Das ist legitim aus fiskalischen Gründen. Gerade für unsere Hauptschüler hätten wir aber eine Priorisierung pädagogischer Gründe und Konzepte benötigt. Angesichts des Schulalltags in Baden-Württemberg muss man geradezu schmunzeln, wenn es heißt, aufsuchende intensive Elternarbeit, Binnendifferenzierung, individuelle Förderprogramme sollen an der neuen Schule stattfinden. Aber ein Ganztags ist freiwillig...

Der Städtetag begrüßt das neuen Konzept, erkennt aber gar nicht, dass ihm die Fäden aus der Hand genommen wurden. Die Kosten für notwendige Schulsozialarbeiter, Erzieher etc. sind bei den Kommunen geblieben, dafür dürfen sie jetzt noch zusätzlich Reiseverkehr zwischen Hauptschule, Werkrealschule und Berufsschule organisieren. Die Schließung kleiner Hauptschulen wird wegen der Forderung nach 3 verschiedenen Profilen ab der 8. Klasse kommen. Das Profil wird unter dem Strich nicht viel bringen, aber es wird das K.o.-Kriterium für die einzügigen Hauptschulen, die maximal 1 Profil anbieten werden können. Was noch keiner anspricht: Mit den Hauptschulen werden die Grundschulen sterben. Welche Konzepte gibt es hierfür?

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Christiane Staab

**Impressum:** Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Alexanderstraße 81, 70182 Stuttgart, Vorsitzende: Christiane Staab – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Wiesenblick 6, 72250 Freudenstadt, E-Mail: [sib@leb-bw.de](mailto:sib@leb-bw.de), Internet: [www.leb-bw.de](http://www.leb-bw.de).  
Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: [info@neckar-verlag.de](mailto:info@neckar-verlag.de), Internet-Adresse: [www.neckar-verlag.de](http://www.neckar-verlag.de) – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

## Überlebenschance für kleine Hauptschulen?

### Das „Modell 8+2“ setzt auf die frühzeitige Vernetzung mit den beruflichen Schulen

Es ist grundsätzlich zu begrüßen, dass Baden-Württemberg an einem vielgliedrigen Schulsystem festhält, meint Oberstudiendirektor Rolf Becker. Er sieht im „Modell 8+2“ einen attraktiven Weg für gute Hauptschülerinnen und Hauptschüler.

Das Bestreben, Hauptschulen durch eine bedarfsgerechte praxisorientierte Konzeption stärken zu wollen, ist sicherlich der richtige Weg einer optimalen Förderung und Erschließung der Humanressourcen. Hierzu gehört auch eine stärkere Vernetzung mit den beruflichen Schulen.

Wieso allerdings nur zweizügige Hauptschulen mit Werkrealschulzug (so Städtetagspräsident Ivo Gönner) eine Zukunftschance haben sollen, verschließt sich jedem Kenner der Bildungswege des Flächenlandes Baden-Württemberg. In einem vernetzten vielgliedrigen Schulsystem haben natürlich auch Hauptschulen mit ausschließlichem Praxiszug (ländlicher Raum) ihre Zukunftschancen. Ein Weg für leistungsstarke Hauptschüler, oft nicht ausreichend kommuniziert, führt über die zweijährige Berufsfachschule.

#### Beitrag zur Durchlässigkeit des Systems

Die zweijährige Berufsfachschule vermittelt die Fachschulreife (mittlerer Bildungsabschluss) und zugleich eine berufliche Grundbildung. Dieser bewährte Weg ist die Basis vieler erfolgreicher Bildungsbiografien. Er ermöglicht den Schülerinnen und Schülern den direkten Einstieg in den Beruf, eine Berufsausbildung oder den Übergang in weiterführende Schulen mit guten Aussichten auf Abschlüsse in den Berufskollegs oder den Beruflichen Gymnasien. Damit liefert die zweijährige Berufsfachschule einen unverzichtbaren Beitrag zur Durchlässigkeit des baden-württembergischen Schulsystems. Für Schülerinnen und Schüler der Hauptschule ist die zweijährige Berufsfachschule nach unserer Erfahrung der entscheidende Weg in den Berufsaufstieg.

#### Frühzeitiger Übergang

Die bundesweit niedrigste Quote der Jugendarbeitslosigkeit ist nicht zuletzt auf eine frühzeitige berufliche Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler in der zweijährigen Berufsfachschule zurückzuführen. Den Forderungen der Wirtschaft entsprechend, kann die Stärkung der Ausbildungsfähigkeit am besten durch den Besuch einer zweijährigen Berufsfachschule realisiert werden.

Von großem Vorteil und für die Jugendlichen wünschenswert ist der frühzeitige Übertritt für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nach der Klasse 8 in eine Berufsfachschule (Modell „8+2“):

Die Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den zweijährigen zur Prüfung der Fachschulreife führenden Berufsfachschulen sieht dies unter folgenden Bedingungen vor: 2BFS – VO § 4 Abs.2 Ziffer 1:



Rolf Becker

„ ... kann der Schulleiter außerdem aufnehmen:

Bewerber mit dem Versetzungszeugnis in die Klasse 9 der Hauptschule, wenn im Versetzungszeugnis in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik jeweils mindestens die Note gut (2,0) erzielt und in der Klasse 8 am Zusatzunterricht teilgenommen wurde, soweit die Hauptschule diesen angeboten hat“.

#### Ein Jahr Lebensarbeitszeit gewonnen

Der Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses, die Erfüllung der Berufsschulpflicht nach 10 Schuljahren, eine berufliche Qualifizierung in Form einer Berufsgrundbildung – dies alles macht den Weg des Hauptschülers über die Berufsfachschule zu einem anerkannten und bewährten Weg, der zu dualen Ausbildungsplätzen oder zu höheren beruflichen Bildungsabschlüssen führt. Er hat gegenüber anderen Bildungswegen den Vorteil, dass 1 Jahr Lebensarbeitszeit gewonnen wird.

Es wäre darüber hinaus überlegenswert, diese Option für Hauptschüler weiter zu öffnen und auch solchen Hauptschülern den Übertritt in eine zweijährige Berufsfachschule anzubieten, die einen Notendurchschnitt von 2,5 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik im Versetzungszeugnis in die Klasse 9 haben.

Auch Hauptschüler mit einem Notenschnitt von 3,0 in den o.g. Fächern im Versetzungszeugnis in die Klasse 10 (sogenanntes Modell „9+2“) können heute nach der 9. Klasse diesen Weg wählen.

Die 2 BFS wird in allen Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg an 349 öffentlichen und 33 privaten Schulen angeboten. Im Schuljahr 2006/07 besuchten 31.977 Schüler diese Schulart, davon ca. die Hälfte im kaufmännischen Bereich.

#### Vernetzung als Chance für kleine Hauptschulen

Die Überlebenschancen der Hauptschulen werden umso besser sein, je mehr es gelingt, Hauptschulen im Zusammenhang mit Berufsfachschulen als einen schlüssigen attraktiven Bildungsweg in den Beruf darzustellen.

Gerade einzügigen Hauptschulen in Städten und im ländlichen Raum ist dringend zu empfehlen auf die Beruflichen Schulen zuzugehen, enger inhaltlich, methodisch-didaktisch und informationspolitisch zu kooperieren und ihre Hauptschule im Kontext mit der zweijährigen Berufsfachschule in der Öffentlichkeit darzustellen. Unsere jungen Menschen haben so deutlich bessere Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Die Hauptschule ist so keine Restschule, sondern im Verbund mit den beruflichen Schulen eine echte Alternative zur Realschule.

Rolf Becker, Oberstudiendirektor,  
stellvertretender Vorsitzender der kaufmännischen  
Direktorenvereinigungen Baden-Württembergs